

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1911

118 (7.10.1911) Zweites Blatt

Erste
 Dienstag, Donnerstag
 und Samstag.
 Abonnements-Preis
 mit den Gratis-Beilagen
 Illustriertes Sonntagsblatt
 und dem
 Antik. Verfindigungsblatt
 durch die Post bezogen
 96 Pfennig
 am Posthalter abgeholt,
 durch den Briefträger und
 unsere Agenten
 frei ins Haus gebracht
 M. 1.20.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung
 General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
 Die einpaltige Garmondzeile
 oder deren Raum 15 Pfg.
 Reklamen 40 Pfg. (Reitzeit)
 Schluß d. Anzeigenannahme
 für größere Anzeigen
 Tags zuvor 4 Uhr nachm.
 Bei schriftlichen Anfragen
 ist Freimarke für Antwort
 beizufügen.
 Redaktionsschluß
 8 Uhr vormittags.
 Telefon Nr. 11.

Nr. 118

Zweites Blatt.

Samstag, den 7. Oktober 1911.

Zweites Blatt.

72. Jahrgang.

Zu spät

Ist es noch nicht, das Abonnement auf den „Landboten“ für Oktober, November u. Dezember zu bestellen. Man bestelle jedoch sofort bei den Postanstalten bzw. Postboten oder bei unseren Agenten den „Landboten“ mit all seinen Beilagen zu nur 96 Pfg.

Eine Sitzung des landständischen Ausschusses.

bc. Karlsruhe, 4 Okt. Im Ständehaus fand gestern unter dem Vorsitz des Prinzen Max eine Sitzung des landständischen Ausschusses statt. In dieser wurden die Berichte der Eisenbahnschuldentilgungskasse, des Domänengrundstocks und der Amortisationskasse für 1910 beraten und festgestellt. Das Ergebnis ist, daß bei der Eisenbahnschuldentilgungskasse die Schuldenvermehrung im Jahre 1910 nur 13 1/2 Millionen Mark betragen hat, 15 Mill. Mk. weniger wie im Vorjahre. Der Grund dafür liegt einmal in dem 10,8 Mill. Mk. geringeren Bauaufwand und in dem gesteigerten Reinertrag des Eisenbahnbetriebs. Dieser allein betrug 30,5 Mill. Mk. und zwar 29,83 Mill. Mk. aus den bad. Bahnen und 6,67 Mill. Mk. aus der Main-Neckarbahn. Gegenüber den Voraussetzungen schließt die Rechnung im ganzen mit 10,2 Mill. Mk. günstiger ab. Der reine Schuldenstand unserer Eisenbahn beträgt 1909 520 Mill. Mk., 1910 533,7 Mill. Mk. Er hat sich gegen 1909 vermindert (durch den Betrag der planmäßigen Tilgung und den Uebererschuß der Dotation) um 12,3 Mill. Mk., dagegen vermehrt um den Bauaufwand mit 25,8 Mill. Mk. Der Tilgungsplan ist stets eingehalten worden. Der Gesamtbetrag der Baukosten der Eisenbahn beläuft sich auf 812,67 Mill. Mk., die reine Schuld auf 30. Dez. 1910 auf 533,57 Mill. Mk., die planmäßige Tilgung auf 233,5 Mill. Mk. und der Dotationsüberschuß auf 45 Mill. Mk. Der Betriebskoeffizient (Ausgaben im Verhältnis zu den Einnahmen) beträgt 71,78 Proz. (1909: 76,68 Proz., 1908: 85,92 Proz.). Der Domänengrundstock hat am 31. Dezember 1910 ein Vermögen von 24 Mill. Mk., das sich gegen das Vorjahr um 0,47 Mill. Mk. vermehrt hat. Die Amortisationskasse weist auf 31. Dez. 1910 ein Reinergebnis von 14,27 Mill. Mk. auf, 6,33 Mill. Mk. mehr als im Vorjahre. Sie setzt sich zusammen aus 39,17 Mill. Mk. Aktiven und 24,90 Mill. Mk. Passiven. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung machte der Finanzminister Mitteilung über den Stand der Steuererträge. Darnach sind im Jahre 1910 Steuererträge

der indirekten Steuern zum Teil nicht unwesentlich hinter dem Voranschlag zurückgeblieben, so daß der Gesamtabschluß des Jahres 1910 mit einem Defizit von rund 1 Mill. Mk. abschließt. Auch im laufenden Jahre zeigt sich das gleiche bei der Weinsteuern, bei der Mälze, bei den Liegenschaftsumsätzen, für das erste Drittel des Jahres auch bei der Biersteuer. Dagegen stehen die Einnahmen aus den Eisenbahnen so gut, daß Aussicht ist, daß dieser Betrieb im laufenden Jahre seine Kosten einschließlich Verzinsung und Amortisation der Schuld zum erstenmale seit einer Reihe von Jahren vollständig deckt, ja sogar noch einen Uebererschuß liefern kann, daß also der im Staatsvoranschlag in Aussicht genommene Zuschuß aus der Amortisationskasse nicht nötig fallen wird.

Deutschlands Diplomatie.

Die „Weser-Ztg.“ benutzte den Anlaß, daß das Auswärtige Amt von dem beabsichtigten Vorgehen Italiens nicht unterrichtet war, zu einem neuen Angriff auf den Adel in der Diplomatie. Wir unterhalten mit beträchtlichen Kosten in Rom einen diplomatischen Stab. Unser Botschafter ist Herr v. Jagow, Botschaftsrat Dr. W. Prinz zu Stolberg-Wernigerode Durchl.; zweiter Botschaftssekretär Graf v. Brehler-Rapsk, Leg.-Rat; dritter Sekretär B. Prinz zu Wied Durchl.; also eine ganz auserlesene aristokratische Gesellschaft. Außerdem gehören noch zur Botschaft: D.-R. Rausch (zur Botschaft kommandiert); Militär-Attache Freiherr v. Hammerstein-Equord, Oberstlt.; Marine-Attache Fuchs, Freg.-Kapt., sowie Prediger, Kanzleivorsteher usw. Unter diesen letzten dreien sind zwei Bürgerliche. Der eigentliche diplomatische Dienst ist jedoch den erstwähnten vier Herren aus der Aristokratie anvertraut gewesen. Von diesen war der Botschafter selbst gerade in den kritischen Tagen beurlaubt, er ist erst in zwölfter Stunde wieder eingetroffen. Der September ist doch kein Monat, wo Rom gemieden werden muß. Wer hat den Botschafter vertreten? Wir wissen es nicht. Aber sozial steht fest, daß das Auswärtige Amt die Zuspitzung der Dinge in der italienischen Politik nicht erfahren hat. Dieser Vorgang wird den oft erbobenen, noch kürzlich wieder vom Abg. Bassermann in Ösnabrück vertretenen Ruf nach stärkerer Beteiligung geeigneter bürgerlicher Elemente am diplomatischen Dienst stark anfeuern. Ob in alten Zeiten der Adel allein die Befähigung gehabt hat, sich Kenntnisse von dem politischen Treiben der Höfe zu verschaffen, mag dahingestellt bleiben. Wenn ihm aber, wie es vielfach geschieht, diese Kunst noch heute zugeschrieben wird, so ist das durch die Erfahrung zum zweitemal schlagend widerlegt. Die Regierungen bestehen in fast allen Ländern heute nicht mehr aus Aristokraten, die Verhältnisse haben sich von Grund aus geändert. Nicht nur in Amerika und Frankreich sind demokratische Kreise

maßgebend geworden, sondern auch in vielen monarchischen Ländern, jedenfalls in Italien und England. Staaten, die daraus Schlüsse auf die Gestaltung ihrer Diplomatie gezogen haben, sind dabei gut gefahren.

Verschiedenes.

(Die Hagelversicherung in Baden.) Die Norddeutsche Hagelversicherungsgesellschaft A.-G. in Berlin, mit der ein badischer Staatsvertrag seit 1900 besteht, hat als diesjährige Versicherungssumme bei 186 596 Polizien 967 066 825 Mk. zu verzeichnen, wofür eine Vorprämie von 8 827 641,80 Mk. (70,60 Pfg. pro 100 Mk. Versicherungssumme) vereinnahmt wurde. Dem Vorjahr gegenüber hat eine Zunahme von 6764 Versicherungen mit 12 813 359 Mk. Versicherungssumme und 145 277,70 Mk. Vorprämie stattgefunden. Der zu Anfang des Jahres 1911: 1 341 455 Mk. betragende Reservefonds vermehrte sich im Laufe des Jahres um 1 365 528 Mk. auf 2 706 983 Mk. Das Geschäftsjahr 1911 kann als ein über den Durchschnitt hinaus günstiges bezeichnet werden. Der von den Mitgliedern zu entrichtende Nachschuß, der für die badischen Versicherten vertragsgemäß aus der Staatskasse bezahlt wird, beträgt in diesem Jahre nur 25 Prozent der sich pro 100 Mk. Versicherungssumme auf 70,60 Pfennig belaufenden Nettoprämie.

(Hundertjahrfeier der Firma Krupp.) Am 20. November 1911 werden es 100 Jahre, daß die Firma Friedrich Krupp als Gußstahlfabrik in Essen begründet wurde. Jedoch erst im folgenden Jahre wurden die ersten Versuche und Bauten ausgeführt. In dieser Zeit wurde dem Begründer Friedrich Krupp am 26. April sein Sohn Alfred geboren, der in der Folge der eigentliche Schöpfer des weltbekannten Unternehmens wurde. Die Firma will daher die von ihr geplante Feier des 100jährigen Bestehens des Werkes mit der 100jährigen Wiederkehr des Geburtstages Alfred Krupps vereinigen, und die Feierlichkeiten in den Frühsommer (Mai) des nächsten Jahres verlegen.

(Das Wetter im Oktober) nach dem hundertjährigen Kalender. Fängt an mit ungeschlächtigem Wetter, hat den 10. Reif, bis den 17., dann ein schöner Sommertag; den 25. klar, danach wieder schöne Zeit, den 27. bis 30. ziemlich kalt. — Bauernregeln. Durch Oktobermücken laß dich nicht berücken. — Ist St. Gallus (16.) nicht trocken, folgt ein Sommer mit nassen Soden. — An Urjula (21.) muß das Kraut herein, sonst schneien Simon und Juda drein. — Simon Juda (28.) schneiß uns Schnee auf die Bude.

(Die meisten Unglücksfälle) beim Besteigen und Verlassen von Eisenbahnzügen und Straßenbahnwagen sind nach einer in Newport veröffentlichten Statistik auf die hohen Absätze und die Humpelröcke der Damen zurückzuführen. Die Pennsylvania-Eisenbahn hat die Ur-

Kraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

4 (Nachdruck verboten.)
 Er frühstückte. Und dann ging er ruhelos von einem Zimmer in das andere. Alles wie in Gedanken verloren. Er versuchte vergebens zu lesen.
 Der schwerwiegende Entschluß, der in wenigen Stunden zur Tat werden sollte, lastete ihm auf der Seele. Er sah auf die Uhr. Fast zehn. Noch ein paar Drehungen des Zeigers, und es war entschieden.
 Er gedachte Majas. Und schwerwiegende Gedanken bemächtigten sich seiner. Die Liebe, Güte! Würde er sie nicht unglücklich machen?
 Aber nein! Gewaltig raffte er sich auf. Nach dem, was geschehen war, jetzt nicht mehr angebracht, sich düsteren Grübeleien hinzugeben, sondern er hatte zu handeln. Wie ein Mann von Ehre. Jetzt und später. Und sie war ihm ja nicht gleichgültig. Das würde ihm helfen. Um elf Uhr ließ er sich einen Wagen holen. Er hatte Frack und weiße Binde angelegt.
 Dann fuhr er in die Stadt. Es goß immer noch in Strömen, und der Regen klatschte an die Fensterscheiben. Kein Wetter, um froh zu stimmen. Bald hielt der Wagen. Mit leuchtenden Augen sah ein holdes Mädchenantlitz hinter den Gardinen eines Fensters im ersten Stock Thronbjem ins Haus treten.
 Als er die Treppen emporstieg, klopfte ihm nun doch das Herz. Er fühlte, daß er an der Schwelle eines neuen Schicksals stand.
 Professor Lichten empfing ihn herzlich. Er war bereits vorbereitet auf den Besuch. Maja hatte noch gestern ihr Glück gebeichtet. Und er war erfreut darüber. Er hat e Erich kennen und achten gelernt. Er kannte die Lauterkeit seines Charakters und vertraute ihm. Seinen Ernst hatte er als zu seiner Natur gehörig betrachtet und nicht nach

Gründen geforscht. Da hatte ihm Maja den Grund mitgeteilt. Und das hatte ihm zu denken gegeben. Aber schließlich siegte doch wieder sein Vertrauen zu Erich.

Die beiden Männer hatten Platz genommen. Und Thronbjem begann zu erzählen. Schlicht und einfach, ohne Rückhalt und Beschönigung. Die ganze Tragik seines Schicksals. Und dann kam er auf den Verkehr mit Lichtens und auf Maja.

„Ich habe vom ersten Augenblick, da ich sie kennen lernte, empfunden, welche Schätze ihre Seele birgt und wie glücklich der sich preisen mußte, dem sich dieser ganze Reichtum zu eigen geben würde. Nirgends wurde es mir so wohl und so friedlich zumute, als wenn ich ihre Stimme hörte, und kein Weib habe ich höher achten und schätzen gelernt als sie. Sie sehen also, ich weiß, was Sie an ihrer Tochter besitzen. Und es ist fast eine Vermessenheit von mir, wenn ich Sie frage, ob Sie nach all dem, was Sie gehört haben, noch gewillt sein werden, mir Ihr köstliches Kleinod anzuvertrauen.“

Er sah dem alten Herrn ins Gesicht. Als er aber bei den letzten Worten den ersten Ausdruck unverändert sah, da durchsuchte ihn plötzlich der Gedanke: Wenn er sie dir verweigerte?

Und es mußte wohl die Scham, allenfalls abgewiesen zu werden, sein, die ihm alles Blut zum Herzen drängte. Da streckte ihm Lichten die Hand hin.

„Herr Thronbjem, ich glaube, Sie zu kennen und habe unbegrenztes Vertrauen zu Ihrem inneren Menschen. Ich weiß, meine Tochter liebt Sie. Und wenn auch Sie ihr gut sind — und sonst wären Sie ja wohl heute nicht gekommen — dann habe ich gar nicht das Recht, dem im Wege zu sein, was Sie beide als Ihr Glück betrachten.“

„Herr Professor —!“ rief Thronbjem bewegt.

„Nicht Professor! Mein lieber Erich — dein Vater und ich waren einst Freunde. Ich war's auch seinem Sohn. Und es freut mich von ganzem Herzen, daß ich ihm nun noch mehr, daß ich ihm jetzt auch Vater sein darf — au

feiner Statt. Nochmals — — sei mir willkommen — — mein Sohn!“

„Ich danke Ihnen!“

Lichten drohte mit dem Finger. „Dir — —!“

„Ich danke dir!“

Sie schüttelten sich die Hände und schlossen sie zu festem Drucke. Ihre Augen hingen aneinander. Die des alten Herrn freundlich und zärtlich lächelnd, die des andern ernst und fest. —

Maja und Thronbjem waren verlobt. Die Nachricht rief in der Stadt keine Ueberraschung hervor. Man war seit langem darauf vorbereitet gewesen.

Majas Glück kannte keine Grenzen. Und auch Erich wurde durch die neue Härlichkeit und Liebe, deren er längst entbehrt war, weicher gestimmt. Doch wich der Druck nicht von ihm, der auf ihm lastete seit dem Tode seiner ersten Frau. Und es konnte vorkommen, daß er mitten in heiterer Unterhaltung plötzlich verstummte und daß Schatten über seine Stirn zogen, wie wenn Wolken vor die Sonne treten.

Maja war zu sehr an seinen Ernst gewöhnt, als daß sie ihn besonders beargwöhnt hätte. Erich war ja so lieb und gut zu ihr. Und sie war mit so wenigem zufrieden!

Vierzehn Tage vor Weihnachten kam Thronbjem, wie sehr häufig, zum Mittagessen. Da traf er außer Maja und ihren Eltern noch einen schlanken, jungen Mann mit starkem, braunem Schnurrbart im Wohnzimmer.

Maja slog ihm sofort entgegen und hing sich an seinen Arm.

„Erich — — Erich, sieh nur, wer gekommen ist!“ Und sie führte ihn zu dem jungen Manne, der ihnen entgegenkam. Nun fiel Thronbjem die Ähnlichkeit auf.

„Ah — — sicher dein Bruder?“

„Jawohl,“ erwiderte dieser, „meine Hand, lieber Schwager. Ich hoffe, wir werden gute Freunde werden.“

„Ich zweifle nicht daran.“

fachen der Unfälle während der letzten drei Monate feststellen lassen und dabei ergab es sich, daß allein in Newyork 73 Frauen ihren engen Röcken und hohen Abjäten schwere und dauernde Körperverletzungen zu „verdanken“ haben.

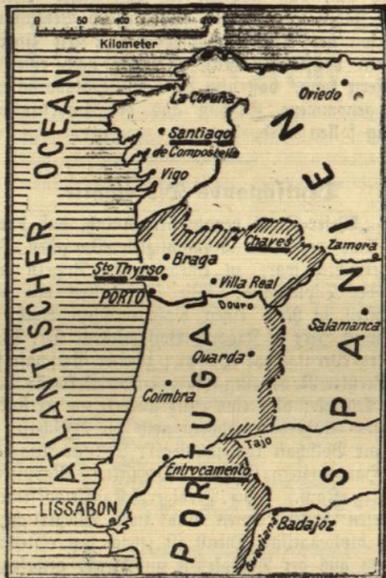
(Ein ungalanter Arzt.) Kein besonderer Damenfreund scheint ein Arzt in Erfurt zu sein, der in einer dortigen Zeitung einen Aufruf an seine weiblichen Klientel veröffentlicht. Er fordert in ihm die Damen, die sich von ihm in seiner Sprechstunde untersuchen lassen wollen, auf, sich so anzukleiden, daß er nicht notwendig habe, Kammerzäpfe zu spielen und all die kleinen Knöpfchen und Haken der Blusen zu schließen!

(Doktor Eisenbart in Afrika.) Ueber die Behandlungsmethoden der eingeborenen Wundärzte Ägyptens und des Sudans und ihre Gewaltkuren à la Doktor Eisenbart berichtet Dr. Paul Tribier interessante Einzelheiten in der „Presse Médicale d'Egypte“: Im ägyptischen Feldzuge von 1889 bedeckte man die Schußwunden mit einem bereitgehaltenen, mit einer Mischung von Bienenwachs und Sesamöl bestrichenen Pflaster. Die Wunde wurde nicht ausgewaschen, sondern nur abgetrocknet und mit Baumwollgaze verbunden. Steckte die Kugel noch in der Wunde, so legte man Blei auf, um das in der Wunde befindliche Blei unschädlich zu machen. War die Kugel nicht mehr im Körper, so schloß man die Wunde durch Honig fest gegen den Luftzutritt ab. In der Provinz Kassala, wo die medizinischen Kenntnisse der Eingeborenen einen ganz besonderen Tiefstand zeigen, pflegt man Wunden und Krebsgeschwüre mit Asche aus Holz oder Pflanzen zu bedecken, wenn man nicht vorzieht, aus frischem Kuhmist und warmem Wasser bereitete Pflaster zu besagtem Zwecke zu verwenden. Ebenso schnürt man bei Schlangengbissen das gebissene Glied fest ab und legt, wenn man die Schlange töten konnte, den Schlangenkopf auf die Wunde. Bei Verrenkungen muß der Patient ein warmes Bad nehmen, worauf die Prozedur der Einschränkung erfolgt. Handelt es sich um eine Schenkelverletzung, so bindet man den Kranken für acht oder neun Tage an zwei in die Erde gerammte Pfähle, um ihn an jeder Bewegung zu verhindern. Im ägyptischen Sudan wie anderwärts auch schreitet man nur in den dringendsten Fällen zur Amputation eines Gliedes. Wie Dr. Hassan Beki versicherte, wurde in der Armee des Mahdi, wenn die Amputation unumgänglich war, der Patient in einen Raum festgebunden und mußte den Arm oder das Bein durch ein in die Mauer gehauenes Loch oder durch ein Fenster stecken. Das betreffende Glied wurde dann von dem mit der Operation vertrauten Heilkünstler auf ein Kissen gelegt und durch einen Hieb mit dem kurzen Säbel abgetrennt. Die Amputationen wurden bis zur Stunde noch in Kordofan in dieser primitiven Art ausgeführt. Man taucht den Stumpf, um die Blutung zu stillen, in siedendes Del, und verbindet einige Tage nach der Operation die Wunde mit einem, aus einer Mischung von Salz und Holzasche bestehenden Pflaster.

(Die amerikanischen Neger werden schwärzer.) Ein ganz erstaunliches Nebenergebnis hat die jüngste Volkszählung in den vereinigten Staaten gezeigt: trotz aller Vermischung mit helleren Menschen ist die Hautfarbe der Neger dunkler geworden. Genaue Mitteilungen hierüber macht die „Review“ nach den Untersuchungen von J. Stahl Patterson. Früher unterschied man die Negermischlinge mit Zahlenbezeichnungen, die die Mischungsverhältnisse der verschiedenen Rassen angaben, die im Stammbaume eines neuen Mischlings vertreten waren und Sachfenner waren imstande, nach der Hautfarbe recht gut anzugeben, wie viel Negerblut ein Mischling in den Adern habe. Die heutigen Negermischlinge der Südstaaten können nicht mehr so unterschieden werden, denn sie sind wieder ganz dunkel geworden. Die Neger in Louisiana und Neu Orleans, selbst solche, die nach der alten Bezeichnung nur Zweidrittel-Neger sind, haben eine dunklere Hautfarbe, als ihre reinblütigen Vor-

fahren, die vor dem Unabhängigkeitskriege aus Afrika nach Nordamerika gebracht wurden. Gleichzeitig mit dieser Veränderung ist eine weitere eingetreten: die Rassenmerkmale des afrikanischen Negers sind zumteil verloren gegangen. So z. B. ist das Haar des heutigen Negers in den amerikanischen Südstaaten nicht so stark gekräuselt, wie das Wollhaar des echten afrikanischen Negers und ebenso hat sich der typische Negerkiefer verändert, so daß der Schädel nicht mehr so prognath ist, wie bei Africanern. Der amerikanische Gewährsmann geht so weit, zu behaupten, in den ganzen Vereinigten Staaten gebe es nicht einen einzigen Neger mehr, der unbedingt reinrassig wäre, so daß der Ausdruck Neger auf die schwarze Bevölkerung des amerikanischen Festlandes angewendet, heute eine ganz andere Bedeutung hat, als früher. Zur Zeit der Sklaverei hatten die Neger Freiheit, sich mit anderen Rassen zu vermischen, während die Sklavhalter in früheren Zeiten nur die körperlich tüchtigsten Neger unter sich zur Fortpflanzung kommen ließen, so daß gewissermaßen eine Negerelite gezüchtet wurde. Als Ursache für dies Abweichen vom Rassentypus wird man zunächst den Einfluß der neuen Umgebung auf die Bewohner Afrikas annehmen und daran denken, daß auch andere Rassen nach der Einwanderung in Amerika ihre Rassenmerkmale verloren haben.

Zum Einfall der Monarchisten in Portugal.



Der royalistische Führer Kapitän Baiba Conceira ist mit etwa viertausend Bewaffneten über die Grenze der Provinz Tras os Montes, des nordöstlichen Grenzbezirks der portugiesischen Republik, gedrungen und bedroht die Grenzfestung Gages. Bei Entrocamento an der spanischen Grenze versuchten die Monarchisten eine Brücke in die Luft zu sprengen, und die Bevölkerung des Fleckens Santo Tirlo in der anderen nördlichen Grenzprovinz des Landes, hat die monarchistische Platte gefloht. Ein Blick auf unsere Kartenblätter zeigt, daß das vorläufige Ziel der royalistischen Expedition die große Hafenstadt Porto sein muß, in der erst dieser Tage ein Aufstand gegen die Republik niedergeschlagen wurde. Auch die Bewohner der Provinz Tras os Montes sind meist monarchistisch gesinnt, so daß die Truppen Conceiras auf Verstärkung hoffen dürfen. Nach einer offiziellen Version wurden Verstärkungen aber allerdings bereits zurückgeworfen.

Herbstberichte.

Aus einer großer Zahl von Orten liegen uns die Berichte über den Ertrag dieses Jahres vor. Sie stimmen alle in der Betonung der guten Qualität der Trauben überein, hinsichtlich der Menge dagegen zeigen sich Unterschiede. Vom Kaiserstuhl wird gemeldet, daß manche Weinbauern einen Vollherbst erzielten. Der Regen der letzten Tage habe eine günstige Wirkung in dieser Hinsicht hervorgerufen. Das Mostgewicht differiert

zwischen 70 und 86 Grad, für das Pfund Trauben werden 18 bis 20 Pfg. bezahlt, für die Ohm Wein im Durchschnitt 80 Mk. In Gichtäten erzielte man bei guter Qualität einen Mittelherbst. Mostgewicht 70-80 Grad, die Ohm Wein im Durchschnitt 70 Mk. In Bickensohl wurde bei vorzüglicher Qualität des Weines die Ohm zu Preisen zwischen 90 und 115 Mk. verkauft, in Achfaren zahlte man für die Ohm 100 Mk. und darüber. Aus Mengen kommen Klagen über die Quantität, die doch etwas stark hinter den Erwartungen zurückblieb. Der Neue wiegt hier zwischen 68 und 85 Grad. In Münzingen gab es einen Mittelherbst; rote Trauben kosten 20 Pfg. das Pfund, die Ohm 78 bis 80 Mk. In Rippenheim war das Weingeschäft bis jetzt flau, die Händler verhielten sich zurückhaltend. Bei einigen Verkäufen wurden 69 bis 80 Mk. erzielt. In Wollmatingen hat man bei mäßiger Quantität eine ganz vorzügliche Qualität erzielt.

Reckartzimmer, 3. Oktober. In den Weinbergen der Grundherrschaft von Gemmingen-Hornberg ist die Lese in vollem Gange. Da infolge der günstigen Witterung der letzten Wochen die Trauben sehr schön und gleichmäßig ausgereift und vollkommen gesund sind, geht trotz des großen Ertragnisses die Weinlese verhältnismäßig schnell vorwärts. Die herrschaftliche Weinmostverfeinerung wird deshalb voraussichtlich Ende nächster Woche abgehalten werden. Die Qualität verspricht eine vorzügliche zu werden.

Schwaigen, 4. Oktober. Gestern und heute lebhafter Verkauf zu 215-220 Mk. für gemischtes Gewächs pro Eimer. Es sind noch mehrere sehr gute Reste feil.

Gerichtliches.

+ Einheim. Ergebnis der am Dienstag, den 3. Oktober 1911, unter Vorsitz des Gerichtsassessors Greulich, als Vertreter der Groß-Staatsanwaltschaft Heidelberg: Gerichtsassessor Müller und als Gerichtsschreiber: Justizaktuar Kunzelmeid stattgehabten Schöffengerichtssitzung.

- 1. In Str.-S. gegen Anton Flais, Hausierer von Uplamär, wohnhaft in Steinsfurt wegen erschwerter Körperverletzung 25 Mk. Geldstrafe evtl. 5 Tag Gefängnis.
2. In Str.-S. gegen Heinrich Hauser, led. Schmied von und in Weiler, wegen Beleidigung 10 Mk. Geldstrafe evtl. 2 Tage Haft und Publikationsbefehl an den Beleidigten.
3. In Str.-S. gegen August Benz von Kirchardt, wohnhaft in Ehrhardt, wegen Verletzung des Wirtshausverbots: Verbot.
4. In Str.-S. gegen Johann Adam Hugel, led. Steinbrecher von und in Steinsfurt, wegen erschwerter Körperverletzung 10 Mk. Geldstrafe evtl. 2 Tage Gefängnis.
5. In Str.-S. gegen Jakob Flach, Bierbrauer, von und in Neihen, wegen Verletzung des Biersteuergesetzes 25 Mk. Geldstrafe.
6. In Str.-S. gegen Bahnarbeiter Friedrich Madmul, Ehefrau Eva Katharina geb. Kunst von und in Zugenhausen, wegen Beleidigung 10 Mk. Geldstrafe evtl. 2 Tage Haft.
7. In Pr.-M.-S. des 1. Johannes Kohnagel, 2. Georg Molitor, 3. Friedrich Essig, alle Steinhauermeister in Weiler gegen Friedrich Rudel, Landwirt in Weiler, wegen Beleidigung: Privatklage wurde zurückgenommen nach Beweisaufnahme.
8. In Pr.-M.-S. des Landwirts Jakob Edinger in Eichelbach gegen Georg Peter Bender, Landwirt in Eichelbach, wegen Beleidigung Privatklage wurde zurückgenommen nach Beweisaufnahme.
9. In Pr.-M.-S. des Landwirts Johannes Benz IV. in Kirchardt gegen 1. Wilhelm Kopp I. und 2. Heinrich Kopp II. beide Landwirte in Kirchardt, wegen Beleidigung. Die Angeklagten wurden freigesprochen, die Kosten dem Privatkläger auferlegt.

Marktberichte.

Bretten, 30. Okt. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 30 Milchschweine und 5 Läufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 12-22 Mk., für Läufer 00-00 Mk.

Der badische Blüthfahrplan ist wegen seiner raschen und zuverlässigen Orientierungsmöglichkeit mit Recht der beliebteste aller Fahrpläne in der Hand eines jeden Reisenden. Der „Blüth“, wie er auch vielfach genannt wird, ist für das Winterhalbjahr 1911/12 rechtzeitig erschienen und in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.



L. Glück, Waibstadt

Großh. Hofkleidermacher.

Feine Herrenschneiderei, Großes Stofflager. Auf Wunsch Besuch zu jed. Zeit.

Grösste Auswahl! Massanfertigung 8-14 Tage!

Abteilung:

Damen-Konfektion

Täglicher Eingang letzter Neuheiten!

Neu aufgenommen: Costumes (Jacken-Kleider) von 15 bis 75 Mark.

E. SPEISER SINSHEIM A. E.



Suchen Sie Erfolg?

dann schreiben Sie noch heute an uns und lassen sich den neuesten Jahreskatalog kommen. Wir verdienen ihn kostenfrei. Es ist sicherlich Ihr Bestreben, einen guten Verdienst zu finden. Wir haben Fahrräder mit den leichtesten Aluminiumfelgen, Nähmaschinen aller Systeme, elektrische Apparate und Taschenlampen, alle Fahrradteile, Spiritus-Bügeleisen, Rollschuhe und alle Nähmaschinenteile. Ihre Umgebung hat gewiß Bedarf in diesen Sachen. Unsere Vertretung bringt viel Geld ein.

Deutsche Fahrradwerke Sturmbogel Gebr. Grättner Berlin-Galeussee 159.

Achtung! Frankfurter

Pferdelose werden schon am 11. Oktober gezogen mit 1 elegant. Landauer und 4 Pferden als Hauptpremier; complete Zweispännerwagen, Einspänner, sowie 51 bis. Pferde u. wobei auch sofort Bargeld erlöbt werden kann. Lose à 1 Mk., 11 St. 10 Mk. bei

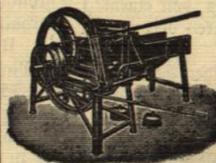
Karl Göb Bankgeschäft Karlsruhe.

Es gibt keine bessere Schuhcreme als Dr. Gentner's



Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke. Alleinig Fabrikant: Carl Gentner Göttingen.

Gebrüder Bofsch Maschinenfabrik u. Eisengießerei Rappenaу



fabrizieren als Spezialität:

Häckselmaschinen in 22 Sorten, anerkannt als die besten Maschinen für Hand- und Motorenbetrieb, mit bis jetzt noch von keiner Konkurrenz erreichten Schnitthöhe von 18 cm. und gesetzlich geschützter doppelter Kundführung.

Sämaschinen, Getreide- und Gras-Mähmaschinen, Heu- rechen, Heuwender, Schrotmühlen, Göpel, Drehmaschinen, Rübenmühlen, Rübenschneller, Jauchepumpen, Obstmühlen, Obstpressen usw.



Sternwoll-Sportkleidung

aus Schneestern-Wolle.

Interessante Beschäftigung. auch für Ungedulte!

Jedem Paket Schneesterwolle liegen 2 Strickanleitungen nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern u. elegant!

Gesündeste Kleidung. im ganzen Jahre gleich praktisch für Strasse und Sport.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld